

**Lehrer und Lehrerinnen sind unterbewertet** – auch in Deutschland – insbesondere jedoch **in unserer EINEN Welt**. Dort, wie z. B. in Haiti, gibt es viel zu wenig ausgebildete Lehrer. Lehrerbildung hat in vielen sich entwickelnden Ländern keine hohe Priorität. Folglich leidet darunter auch die Wertschätzung für Lehrer. Schulbauten kann man sehen und fotografieren. Das macht Eindruck. Lehrerbildung ist nicht spektakulär – und folglich auch unterbewertet.

Obwohl jedermann zu wissen scheint, dass Bildung – insbesondere früh beginnende, gute Grundbildung – Voraussetzung ist für ein erfülltes Leben wie auch für das Gedeihen von Staaten, bestehen in Deutschland unsinnige BMZ-amtliche Leitlinien für die Förderung von Kindern mit Konsequenzen in Notsituationen wie z. B. nach dem Erdbeben in Haiti in 2010:

Hilfe für Kinder muss **direkt** Kindern dienen! Soweit so gut. – Nur, was ist direkt? – Natürlich nutzen alle Basishilfen wie Ernährung, Gesundheit und Schutz Kindern **direkt**. Auch Schulen! Das ist richtig, denn auch Bildung ist ein Grundrecht und ein "basic need". Was sollen aber Schulen ohne Lehrer? Wo es – wie in Haiti – kaum ausgebildete Lehrkräfte gibt, ist das bloße Hinstellen eines Schulgebäudes **ohne** sich darüber im Klaren zu sein, wie dort die Lehrer-Situation aussieht, keine wirklich wirksame Hilfe.

In unserem Versuch, öffentliche Co-Finanzierung für unsere durch das Erdbeben unterbrochene LehrerInnen-Ausbildung zu erhalten, wurde mir klar beschieden: Ja, Schulen dienen Kindern **direkt**, Lehrer-Ausbildung jedoch **nicht**. Diese sei zwar lobenswert, diene aber Kindern eben **nicht direkt**. Folglich: Keine Finanzierung.

Auch große Hilfsprogramme, wie "Ein Herz für Kinder" von "BILD hilft" folgen dieser unsinnigen Richtlinie, wie mir von dort schriftlich mitgeteilt wurde.

Nach dem Erdbeben vom Januar 2010 in Haiti hatte diese kurzsichtige Regel zur Folge, dass zahlreiche Schulen repariert oder neu gebaut wurden. Auch unser traditioneller Partner in Haiti, die Welthungerhilfe, baute einige Schulen.

Was und wie wird jedoch in diesen Schulen Haitis gelernt? Wer etwas Lesen und Schreiben gelernt hat, kann in Haiti auch ohne jede fachliche Ausbildung Schulen betreiben. Genau dies ist die traurige Realität. Lehrerzentrierte Nachplapper-Didaktik dominierte in Haitis Schulen vor dem Erdbeben – und weiterhin in neu errichteten oder reparierten Schulen.

Der Arbeits-Schwerpunkt unserer Peter-Hesse-Stiftung in Haiti hat sich nicht zufällig auf die Ausbildung guter Fachkräfte für eine ganzheitliche Entwicklung von Kindern konzentriert. Wir unterliegen nicht der Notwendigkeit, unserem kleinen Fördererkreis – und uns selbst – spektakuläre Schulbauten vorweisen zu müssen. Mit Montessori kann von guten Lehrkräften auch unter einfachsten Bedingungen sinnvoll Kinderentwicklung realisiert werden. Wir arbeiten langfristig an einer wirklich beständigen Entwicklung zum Wohle der nächsten Generationen. Das entwickelte sich zum Kernzweck unserer Stiftung. Und das würdigen auch die Eltern unserer Kinder. Darum wurde unser CENTRE MONTESSORI D'HAITI, das Haiti-Vorschul-Modell, schließlich erfolgreich – bis zum Erdbeben. Dies zerstörte nicht nur einige unserer Projekt-Vorschulen, sondern auch das Ausbildungszentrum für unsere Lehrerinnen. Die Projekt-Vorschulen haben sich mit unserer minimalen Hilfe inzwischen selbst regeneriert. Das neu zu errichtende Ausbildungszentrum hat weiter Priorität – auch ohne Finanzhilfe durch den Staat oder durch größere Organisationen. Bedauerlich ist dies DENNOCH ! – P.H.